

kennen. Gertrud hatte gerade ihren ersten Weingarten angelegt; zwölf Menschen lebten ständig auf dem Hof, dazu kamen die Erntearbeiter vom Festland. Es gab drei Gästezimmer samt Bädern im Nebentrakt, die in Adelaide beworben werden sollten. Marys Söhne John und Philipp verbrachten ihre Zeit mit den Kindern der Köchin, die sie frühmorgens nach Kingscote brachte; nachmittags sammelte Mary sie wieder ein. Die Ausschreibung für ihren Job hatte aus einer Mischung aus Sekretariat, Ideenbörse und Vermarktung, Mädchen für alles bestanden, in einem geradezu originell

formulierten Inserat. Ewig lange hatte Gertrud jemanden gesucht, der ihre Neugier auf die Welt teilte und gleichzeitig verzweifelt genug war, um diese Neugier, hart zupackend, auf einer unwichtigen Insel auszuleben. Gertrud hatte intuitiv gewusst, was die Zukunft bieten konnte, nachdem die Regierung die Pläne für Parndana, die Reißbrettstadt im Zentrum, aufgeben musste. Arme Veteranen, denen es nicht gelungen war, auf dem kargen Land Schafe zu züchten. Aber der Nationalpark im Westen der Insel zog Touristen an, die Strände im Norden waren leicht zugänglich und ungefährlich. Es galt,

rechtzeitig zu planen. Die junge Frau aus Melbourne würde ihr helfen, wo ihre eigenen Töchter versagten, wenigstens solange, bis ihre Enkelin das Studium in Adelaide abgeschlossen hatte. Mary war also nicht im Outback gelandet, wie ihre Mutter befürchtet hatte, aber der Gegensatz zu Melbourne war groß.

»Die Kinder lernen laufen bis ans Ende der Welt«, schrieb Mary ihrer Freundin Angie.

»Das ist ja nicht weit von dort«, kam es lapidar zurück.

Marys Mutter Erika schrieb lange Briefe in winziger Schrift, in denen sie aus Melbourne berichtete: von

ihrer Arbeit in der Schule im definitiv letzten Jahr, das sie als Lehrerin verbringen wollte, dass Daddy die vom Arzt verordneten Spaziergänge gewissenhaft und täglich unternahm, sie allerdings den Verdacht hegte, er würde zu oft in der italienischen Bar auf der Main Street seine alten Kumpel treffen und zu viel Espresso trinken. Sie erzählte von Büchern, die sie las, und von Konzerten, die sie im Radio gehört hatte, und schickte Pakete mit Büchern und Kleidung für die Buben. Sie erwähnte Iannis nie, die Scheidung ebenfalls nicht. Mary freute sich über die mütterliche Post, und das erstaunte sie. Die

Auseinandersetzungen und den Eklat, der zu Marys Flucht aus Melbourne geführt hatte, erwähnten sie nicht.

Mary antwortete immer. Nach Wochen erreichte sie der erste Brief ihres Vaters. Er überlegte, ob Marys Übersiedlung die Mutter an ihre eigene Emigration erinnerte, obwohl beides ja nicht vergleichbar wäre, ein Krieg sei natürlich keine Scheidung. Außerdem habe er Iannis getroffen, nein, nicht zufällig. Schließlich hätte er jahrelang zur Familie gehört und vermisste die Buben. Mary kletterte die Klippe hinunter, querte das Dickicht, setzte sich in den pudrigen Sand ans